

2024

Jahresbericht

Acherli



Verein Wohnheim Acherli

Das Jahr 2024 stand im Zeichen des Wandels und der Weiterentwicklung. Mit der Strategie 2027 „Vom Wohnheim zur Dienstleistungsorganisation“ haben wir den Grundstein für eine Zukunft gelegt, die Teilhabe, Selbstbestimmung und Wahlfreiheit in den Mittelpunkt stellt. Gerne hebe ich drei prägende Entwicklungen hervor:

1. Neue Ausrichtung

Die Annahme des neuen Behindertenleistungsgesetzes hat uns veranlasst, unser Selbstverständnis zu überdenken. Die Transformation von einer Angebotsorientierung hin zu bedarfsgerechten Dienstleistungen ist eine grosse Aufgabe, die wir mit neuen, agilen Methoden angehen. Arbeitsgruppen und Workshops, an denen Mitarbeitende und auch Bewohnende aktiv beteiligt sind, schaffen die Grundlage für diesen Wandel. Ein Beispiel hierfür ist der gemeinsame Namensfindungsprozess, der die Mitsprache und das Gemeinschaftsgefühl stark fördert.

2. Erweiterung des Angebots

Ein bedeutender Meilenstein ist die Planung eines zweiten Standorts im Bereich der IV-Massnahmen. In Zusammenarbeit mit der Familienbaugenossenschaft FAMBAU entstehen bis Herbst 2025 sieben Wohnungen in einem Hochhaus im Holenackerquartier. Mit diesem Vorhaben wollen wir weitere bedarfsorientierte Angebote auch ausserhalb des Acherlis anbieten.

3. Informations- und Kommunikationskultur

Eine offene und transparente Kommunikation ist insbesondere in Zeiten des Wandels essenziell. Regelmässige Informationsveranstaltungen, eine neue Info-Wand für Bewohnende, Mitarbeitende und Gäste sowie ein intensiver Austausch zwischen allen Beteiligten tragen dazu bei, das Vertrauen und die Zusammenarbeit zu stärken.

Gemeinsam in die Zukunft

Bereits im Jahr 2023 wurden während der Klausurtagung des Vorstands und des Leitungsteams wichtige Weichen für unsere zukünftige Entwicklung gestellt. Der neue Marktauftritt mit bedarfsgerechten Angeboten ist für 2026/2027 vorgesehen, abhängig von den Vorgaben und dem Umsetzungsplan des Kantons Bern.

Auch das Jahr 2024 hat uns gezeigt: Jede Herausforderung bietet eine Chance. Mein Dank gilt allen, die mit ihrem Engagement dazu beigetragen haben, dass wir diesen Weg erfolgreich weitergehen können.

Sandro Reichenbach
Präsident



Sandro Reichenbach, Präsident



Wohnheim Acherli Bewohnende

Mit der Einführung des neuen Behindertenleistungsgesetzes verändern sich die Rahmenbedingungen für Institutionen, ja wir stehen an einem Wendepunkt. Der richtige Moment, um unsere Werte und Haltungen im Zusammenspiel mit Bewohnenden, Mitarbeitenden und Partnern zu schärfen und auch sichtbar zu machen. Folgende Schritte sind uns in diesem Jahr gelungen:

Digitale Zugänge für alle

Eine moderne Infrastruktur ist die Basis für Teilhabe. Durch die komplette Neuverkabelung des Acherli mit universeller Kommunikationsverkabelung (UKV) haben wir es geschafft, allen Bewohnenden Zugang zu WLAN und somit zur digitalen Welt zu ermöglichen. Dies ist ein kleiner, aber wichtiger Schritt hin zu mehr Selbstbestimmung und Teilhabe.

Mitsprache aktiv gestalten

In drei spannenden Workshops haben interessierte Bewohnende und Mitarbeitende gemeinsam den Grundstein für einen neuen Namen gelegt, der das Acherli ab 2026/27 begleiten wird. Dieser partizipative Prozess ist ein Ausdruck unserer Überzeugung, dass Mitsprache und Mitgestaltung zentrale Elemente einer Institution für Menschen mit Behinderung sind.

Weiterbildung und Innovation

Um auf die Herausforderungen des neuen Gesetzes vorbereitet zu sein, haben wir in Zusammenarbeit mit der BFF Bern an zwei Fallwerkstätten mitgewirkt. Dabei haben wir die Auswirkungen auf das Berufsbild der Sozialpädagogik untersucht und die Erwartungen zukünftiger Fachkräfte beleuchtet. Intern haben wir mit der KonsenT-Moderation, einer Methode aus der Soziokratie, ein Werkzeug zur teilhabeorientierten Entscheidungsfindung ausprobiert.

Um die Selbstorganisation weiter zu stärken, haben wir zudem die Infrastruktur unserer Sitzungszimmer modernisiert und ein Open-Space-Büro für freies Arbeiten und Austausch eingerichtet.

Ein Ort der Begegnung

Unsere Vision, das Acherli als offenen Ort für Menschen mit und ohne Behinderung zu gestalten, wurde dieses Jahr durch den Bau einer Terrasse hin zum Acherli-Park weiter vorangetrieben. Wir freuen uns auf neue, erfrischende Kontakte, die nächstes Jahr durch diese zusätzliche Verbindung sicherlich entstehen.

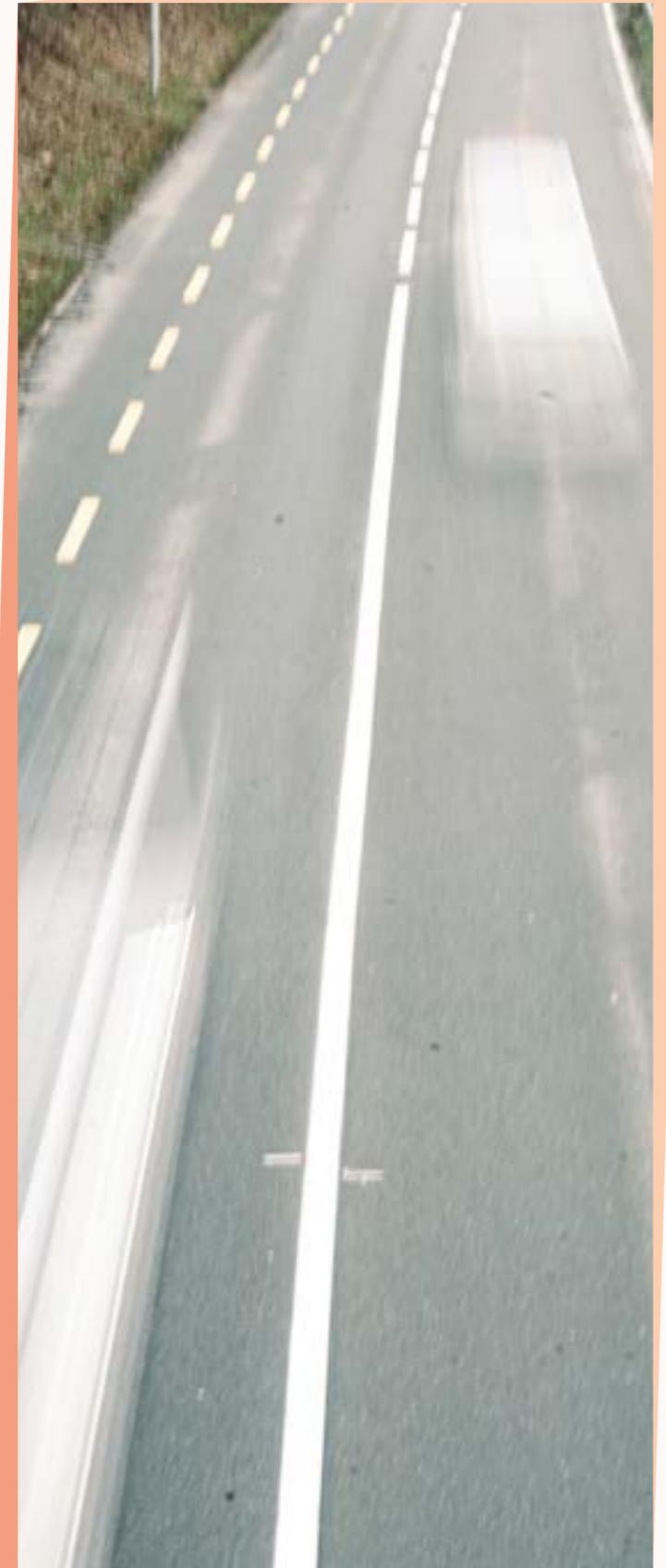
Langjährige Beziehungen und neue Wege

Langjährige, stabile Beziehungen sind ein Eckpfeiler unserer Arbeit. Gleichzeitig gehören auch Abschiede dazu: Nach über 20 Jahren verabschiedeten wir Susann Tamimount in ihren wohlverdienten Ruhestand. Susann war während ihrer Acherli-Zeit in allen drei Häusern als Bereichsleiterin tätig und hat somit die inklusive Haltung des Acherli massgeblich mitentwickelt und geprägt. Zudem ist sie ausgebildete Mediatorin und hat so manchen Konflikt in ein wertschätzendes Miteinander verwandelt. Merci beaucoup Susann, Du wirst dem Acherli und mir als Vorbild und gute Freundin fehlen.

Dankbarkeit

Gerne bedanke ich mich bei allen Mitarbeitenden, dem Leitungsteam und den Vorstandsmitgliedern für das grosse Engagement und die vielen positiven Begegnungen in diesem Jahr. Ebenso danke ich unseren Bewohnenden, Angehörigen, Partnern und Behörden für das entgegengebrachte Vertrauen und die konstruktive, lösungsorientierte Zusammenarbeit.

Jürg Brenzikofer
Heimleiter



Seit der Eröffnung der Aussenwohngruppe im September 2018 habe ich die Chance, hier in Bern ein ziemlich selbstständiges Leben zu führen, unterstützt von einem fantastischen Team und umgeben von einer tollen Gemeinschaft. In der AWG, die sich auf drei Standorte verteilt, leben insgesamt neun Bewohnende, und ich bin einer von ihnen. Wir alle haben die Fähigkeit, relativ unabhängig zu leben, was bedeutet, dass wir alltägliche Aufgaben wie das Kochen, Einkaufen und den Umgang mit Geld selbstständig meistern können.

Unsere Betreuerinnen, Sandra und Stefanie, sind unglaublich engagiert und bieten genau die richtige Menge an Unterstützung. Sie sind immer da, um zu helfen, sei es bei der Planung der Wochenmahlzeiten oder bei der Organisation unserer Finanzen, und gleichzeitig geben sie uns den Raum, unsere Unabhängigkeit zu bewahren und zu fördern.

Einer der grössten Vorteile des Lebens in der AWG ist die Gemeinschaft. Jeder von uns hat sein eigenes Set an Fähigkeiten und Interessen, und es ist bereichernd zu sehen, wie jeder Einzelne seinen Beitrag leistet. Wir kochen zwei Mal pro Woche mit der Betreuung zusammen und essen gemeinsam, was eine grossartige Gelegenheit ist, voneinander zu lernen und unsere sozialen Fähigkeiten zu stärken.

Die Standorte der AWG sind strategisch gut gelegen, mit leichtem Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln, was es uns ermöglicht, am städtischen Leben teilzunehmen. Ob es darum geht, kulturelle Veranstaltungen zu besuchen oder einfach nur durch die Stadt zu bummeln, die Lage ermöglicht es uns, aktiv und eingebunden zu bleiben.

Die Unabhängigkeit, die ich hier erlebe, ist wirklich bereichernd. Die AWG bietet nicht nur eine Wohnmöglichkeit, sondern auch eine Plattform, um Fähigkeiten zu entwickeln und Selbstvertrauen zu gewinnen. Ich habe hier nicht

nur gelernt, wie man einen Haushalt führt, sondern auch, wie wichtig es ist, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.

Insgesamt bin ich sehr dankbar für die Möglichkeit, in der AWG des Wohnheims Acherli zu leben. Die Unterstützung von Sandra und Stefanie und die Gemeinschaft mit meinen Mitbewohnern machen mein Leben hier sehr erfüllend. Ich freue mich auf alles, was noch kommen mag, und bin sicher, dass meine Zeit in der AWG mir weiterhin helfen wird, sowohl persönlich als auch sozial zu wachsen.

Dieser Bericht ist durch einen Bewohner einer Aussenwohngruppe des Wohnheims Acherli mit Hilfe von ChatGPT geschrieben worden. Er habe Folgendes von ChatGPT verlangt:

Schreibe einen Erfahrungsbericht aus Sicht eines Bewohners, der in der Aussenwohngruppe (kurz AWG) des Wohnheims Acherli in Bern lebt, mit folgenden Eckdaten:

Eröffnung September 2018
2 Betreuerinnen Sandra und Stefanie
9 Bewohnende
3 Standorte für Menschen, die relativ selbstständig wohnen können, wie zum Beispiel Kochen, Einkaufen und Umgang mit Geld.

Timo Stadelmann und Sandra Ubels



Heinz beim Kochen

Am 10. Juli 2024 hatten wir den Hausausflug auf das Briener Rothorn für das ganze Haus B geplant. Juli ist ja Sommer, da wird das Wetter schon stimmen, dachten wir. Aber im Jahr 2024 war dem nicht so. Der ganze Frühling war eher kühl und nass und so begann auch unser Tag. Optimistisch wie wir sind, packten wir unsere Lunchsäckli ein und fuhren mit Marco, unserem Carchauffeur, Richtung Brienz. Unterwegs regnete es. Als wir in Brienz ankamen, hatte sich der Regen verzogen. Ein paar Wolken und SONNE. So verlagerten wir uns zum See und verspeisten unseren Lunch. Die Stimmung war schon seeehr viel besser. Nach dem Essen spazierten wir zur Bahnstation. Die Briener Rothornbahn ist immer wieder beeindruckend. Da wir vorher gebucht hatten, waren die zwei vordersten Wagen nur für uns reserviert. Offene Wagen mit Aussicht. Die Fahrt nach oben war sensationell. Zuerst durch den Wald, über Brücken, an schönen Bauernhäusern vorbei, dann oberhalb der Baumgrenze mit einem überwältigenden Ausblick... Nach jeder Kurve hatte man eine neue Aussicht, sah noch mehr vom Briener- und Thunersee. Schroffe Felsen, friedlich weidende Kühe, ein paar Wölkchen und sonst Sonne pur. In der Mitte kreuzten wir eine Dampflokomotive, die vom Berg herunterkam, und mussten anhalten. Oben angekommen, schoben ein paar kräftige Mitarbeiter Daniel mit dem Rollstuhl zum Restaurant. Dort gab es Kaffee und Kuchen und eine grandiose Aussicht zu geniessen. Einige hatten den Mut, auf die Bergspitze zu laufen.

Von dort sah man die Täler und Berge in alle Himmelsrichtungen.

Nachdem sich alle an der Aussicht sattgesehen hatten, ging es wieder zurück zum Zug. Die gleiche wunderschöne Fahrt wie nach oben. In der Mitte konnte man Bergkäse kaufen, als Erinnerung an die Kühe und das saftige Gras.

Als wir an der Talstation ankamen, wartete schon unser Chauffeur mit dem Car auf uns..., und es fing leise an zu tröpfeln. Auf der Fahrt Richtung Thun regnete es herunter, was an Wasser im Himmel zu finden war. Zeitweise sah man kaum mehr auf die Strasse, Wunderschön am Thunersee gelegen, zwischen Interlaken und Thun, hielten wir bei der Pizzeria Lido an. Und, wer hätte es gedacht? Der Regen verstummte und die Sonne kam wieder hervor. Wir konnten unsere Pizza auf der Terrasse, in der Sonne, direkt am See geniessen.

Auf der Heimfahrt, alle waren satt, müde und glücklich, fing es natürlich wieder an zu tröpfeln.

Aber was hatten wir für ein Glück!!!!

Im selben Sommer, im August, gab es noch viel schlimmere Unwetter, bei der die Schienen der Briener Rothornbahn überschwemmt und verschüttet wurden. Die Fahrt auf das Briener Rothorn musste wegen massiver Sturmschäden frühzeitig eingestellt werden.



Die Bewohnenden des Acherli in der Briener Rothornbahn

Als Jugendlicher ging mir oft durch den Kopf, dass es doch schön wäre, wenn ich mit Gamen Geld verdienen könnte. Jedoch ist es richtig schwierig, ein professioneller Gamer (Pro Gamer) zu werden. Es braucht Talent, einen guten Fokus und eine Menge Energie-Drinks. Die Fassung zu verlieren, wenn man am Verlieren ist, geht gar nicht. Neben den ganzen Stunden, die man fürs Trainieren investiert, ist auch der Erlös nicht wirklich gut.

Im Haus C wohnen einige junge Erwachsene, die gerne Pro Gamer werden möchten, und trotzdem haben sie sich entschieden, eine Ausbildung zu machen. Es scheint auch ihnen bewusst zu sein, dass es fast unmöglich ist, Pro Gamer zu werden. So wurde das Gamen für sie zu einem Hobby.

Hier komme ich wieder ins Spiel. Einer meiner Aufgaben als Sozialpädagoge ist es, mit den Bewohnenden Freizeitaktivitäten zu unternehmen. Weil viele Bewohnende im Haus C gerne gamen, haben wir uns eine Nintendo Switch angeschafft, mit welcher wir nun regelmässig Mario Kart oder Super Smash Bros spielen.

Während dem Gamen mache ich gerne Witze. So sage ich z.B.: «Man muss gar nicht Pro Gamer werden, um Geld mit Gamen zu verdienen, Sozialpädagoge reicht.» Woraufhin die Bewohnenden oft sagen, ich hätte einen «Schoggi-Job». Es gab schon Situationen, in denen mir bewusst war, dass mein Job manchmal doch recht gemütlich ist. Wie beispielsweise, als ich vor einigen Jahren mit Nik im Westside in einem Sprudelbad war, währenddem die zehn Bewohnenden, welche an der Aktivität teilnahmen, ohne uns im Flussbad umherschwammen.

Nik schaute mich an und sagte: «Schaffä isch scho sträng, gäu?».

Natürlich ist es nicht immer so beschaulich. Neben den Aktivitäten sind regelmässige Bezugspersonengespräche angesagt. Ich begleite die Bewohnenden bei Themen rund um die Ausbildung, Soziales, Essen, Haushalt und Freizeitgestaltung. Die Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsplatz, den IV-Stellen, Therapeuten, Erziehungsberechtigten und Beistandschaften ist herausfordernd und benötigt ein breites Wissen. In Krisensituationen ist es wichtig, dass ich so schnell wie möglich reagiere und das Helfersystem informiere und involviere, sodass gemeinsam Bewältigungsschritte definiert werden können.

Neben den internen Sitzungen bin ich auch laufend involviert in Entwicklungsprozesse des Wohnheims Acherli. Der tägliche Austausch mit den Teamkolleginnen und Teamkollegen ist wichtig und ermöglicht neue Zugänge für Interventionen. Zurzeit absolviere ich ein CAS in ressourcenorientierter Beratung, welches mir hilft, mein fachliches Repertoire zu erweitern. Halbjährlich schreibe ich mindestens vier ausführliche Berichte, in welchen ich die Wohnkompetenzen der Bewohnenden bewerte, ihre Ziele auswerte und eine Empfehlung für die weiterführende Betreuung abgeben muss.

Wenn ich nun sehe, was ich alles für Aufgaben habe, dann kann ich gut am Abend, ohne schlechtes Gewissen, mit den Bewohnenden gamen und mir dieses «Schöggeli» gönnen.

Simon Cerini



KI am gamen

20 Jahre Acherli – Eine Reise von C nach A bis B

Mit dem baldigen Ende meiner Zeit im Wohnheim Acherli blicke ich auf 20 Jahre zurück, die alles andere als langweilig waren. Zwei Jahrzehnte voller Höhen, Tiefen und Überraschungen. Es war eine Reise, die mich beruflich und persönlich wachsen liess und die viele Erinnerungen hinterlässt. Gehen wir aber zuerst einmal zurück zum Anfang.

Haus C: Ein dynamischer Anfang (2005–2013)

Am 1. Februar 2005 begann meine Reise im Acherli im Haus C. Meine Aufgabe war es, die Struktur und Betreuung als Hausleiterin neu zu organisieren, da sich das Profil der Bewohnenden erheblich verändert hatte. Während das Haus C früher überwiegend Erwachsene in Umschulungsmassnahmen beherbergte, lebten dort nun junge Erwachsene, die eine Erstausbildung begannen und eine intensivere pädagogische Begleitung benötigten.

Zu dieser Zeit wurde in der Nähe das Einkaufszentrum Westside gebaut. Ein denkwürdiger Vorfall ereignete sich, als eine Gruppe junger Bewohnender in die Bauhütte einbrach und die Kasse stahl. Auch andere Herausforderungen prägten den Alltag: Politische und ideologische Themen fanden Ausdruck, unter anderem in Form von Graffiti auf den Wänden der Wohngruppen. Ebenso spielte der Umgang mit Drogen und Alkohol eine Rolle, was die Notwendigkeit zeigte, klare Regeln und Grenzen einzuführen.

Trotz dieser Schwierigkeiten gab es zahlreiche bereichernde und humorvolle Momente mit den jungen Menschen. Zum ersten Mal arbeitete ich mit Personen zusammen, die von einer Autismus-Spektrum-Störung betroffen waren. Diese Begegnungen waren inspirierend und führten immer wieder zu spannenden philosophischen Diskussionen. Einer dieser Bewohner, der heute noch in einer unserer Aussenwohngruppen

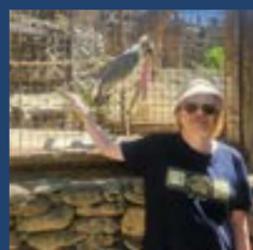
lebt, arbeitet, seit seiner Ausbildung in der BAND-Genossenschaft, erfolgreich in der freien Wirtschaft. Nachdem ich acht Jahre mit jungen Erwachsenen im Haus C gearbeitet hatte, war der Heimleiterwechsel eine gute Gelegenheit, den Bereich zu wechseln. Leicht fiel mir der Entschluss auch, da ich mit Jan Lobsiger einen kompetenten Nachfolger hatte, der das Haus C übernehmen würde.



Der Jahresabschlussabend 2012 war ein unvergessliches Highlight für unsere gesamte Institution – der Abschied unseres Heimleiters, Walter Diethelm. Um ihm einen gebührenden und aussergewöhnlichen Abschied zu bereiten, haben wir eine Show auf die Beine gestellt. Der Abend begann mit einer vermeintlichen Katastrophe: Die angekündigten Moderatoren, Thomas Gottschalk und Michelle Hunziker, konnten wegen eines plötzlichen Schneesturms nicht erscheinen. Doch die Rettung war bereits zur Stelle – in Form von Jürg Brenzikofer, dem Nachfolger von Walter Diethelm, und mir. In unseren Rollen als Hauswart und Putzfrau sprangen wir spontan ein und führten das Publikum durch den Abend. Eine Aktion, die nicht nur uns viel Freude bereitete.



Susann und Jürg



Haus A: Neue Perspektiven (2013–2017)

2013 wechselte ich ins Haus A, wo ich mich mit erwachsenen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen auseinandersetzte. Besonders spannend war die Arbeit mit Recovery-Ansätzen und Peer-Arbeit. Ein unvergesslicher Moment war der Besuch eines Peers, der über seine Erfahrungen mit Schizophrenie berichtete und zeigte, wie er seine Stimmen als Ressource in seinen Alltag integrierte. Psychische Beeinträchtigungen sind äusserst vielfältig und herausfordernd, da der bisherige Lebenslauf immer die Persönlichkeiten mitprägt. Im Haus A hatte ich die Gelegenheit, einige talentierte Künstler*innen kennenzulernen.



Ein Ferienlager, in Teneriffa bleibt unvergessen. Am Flughafen sorgte das Handgepäck der Bewohnenden für Aufsehen, da sich dort viele verbotene Gegenstände befanden, welche konfisziert wurden, was wiederum zu Protesten führte, da sich die Betroffenen bestohlen fühlten.

Trotz des chaotischen Starts war es eine Reise voller schöner Erinnerungen, über die noch Jahre später gesprochen wurde und die in diesem Jahr mit einer Ferienwoche auf Gran Canaria eine schöne Wiederholung fand.



Ein Meilenstein in dieser Zeit war die Gründung der internen WG CI und die Begleitung eines Bewohners in eine eigene Wohnung – ein langersehnter Wunsch, der endlich Wirklichkeit wurde. Auch durfte ich für einige Jahre die Organisation des Grand Prix übernehmen, was eine bereichernde Aufgabe war. Auch die Einrichtung einer internen Meldestelle 2014 war ein wichtiger Schritt, um Sicherheit und Transparenz zu schaffen.

Nach vier Jahren im Haus A wurde die Hausleiterin vom Haus B pensioniert. Da ich auch im Haus A mit Daniel Rindlisbacher wieder einen interessierten und engagierten Mitarbeitenden hatte, der gerne übernehmen wollte, wechselte ich noch einmal den Bereich.



Susann und Jürg

Haus B: Gemeinsam wachsen (2017–heute)

Seit 2017 leite ich das Haus B, eine Einrichtung, die auf die Begleitung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen spezialisiert ist. Mein Fokus liegt darauf, sowohl die Bewohnenden als auch die Mitarbeitenden zu befähigen, selbstständig und verantwortungsvoll zu handeln. Dank des engagierten Einsatzes meines Teams ist es uns gelungen, gemeinsam eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung voranzutreiben.



Ein besonderes Highlight war ein Konzert von Peter Reber, bei dem unser Bewohner Martin mit ihm auf der Bühne sang. Martin ist ein grosser Fan von Peter Reber und kennt all seine Lieder auswendig. Nach einem Video von Martin, das ich Peter Reber geschickt hatte, lud er uns spontan zu seinem Konzert ein. Die daraus entstandenen Spenden nutzten wir, um den „Reber-Egge“ mit einem Pizzaofen zu bauen – ein Projekt, das Peter Reber mit seiner Tochter Tina zur Einweihung persönlich besuchte.

Atelier und Corona-Zeit

2020 stellte Corona alles auf den Kopf. Dank kreativer Ansätze – Konzerte auf Abstand, Spaziergänge in kleinen Gruppen – meisterten wir die Krise. Seit 2022 leite ich die Ateliers, die das Leben im Acherli durch ihre Präsenz, Vielseitigkeit, die kreativen Dekorationen, Ausflüge und Feste bereichern.

Fortschritt und Innovation

In den letzten 20 Jahren wurden moderne Dokumentations- und Informationssysteme eingeführt und Wohnmodelle weiterentwickelt. Inklusion, Respekt und Wertschätzung stehen heute im Mittelpunkt.

Dankbarkeit und Ausblick

Die letzten 20 Jahre waren intensiv, spannend und erfüllend. Ich bin dankbar für die Zusammenarbeit mit so vielen engagierten Menschen und die vielen berührenden Momente.

Mein Wunsch ist, dass das Acherli weiterhin ein Ort bleibt, an dem sich alle – Mitarbeitende wie Bewohnende – wohl und wertgeschätzt fühlen und wachsen können.

Vielen Dank für diese unvergessliche Zeit!

Susann Tamimount



Susann

Was war dein Highlight im Atelier 2024?

«Das Zusammensein an den Ausflügen auf dem Schiff und dem Bauernhof hat mir gefallen! Und: Im Atelier machen wir wahnsinnig schöne Sachen!»

Rita Z.

«Der Zooausflug mit den vielen Tieren, besonders die Kamele, haben mir gefallen!»

Denise

«Der Jahresabschlussabend und wie wir alle zusammen gefeiert haben!»

Rita G.

«Im Atelier bin ich aktiv und in einer Gruppe und kann doch auch für mich sein.»

Pascale

«Ich habe gelernt, wie ich einen Delfin häkeln kann, und habe zwei gehäkelt!»

Claudia

«Der Schiffsausflug war schön und das Zugfahren dorthin. Ich kenne fast alle Haltestellen auswendig!»

Martin L.

«Ich kann jeden Montag im Atelier etwas backen, das mir guttut und das ich gerne habe. Das gibt mir Sicherheit und ich kann mich während dem Backen austauschen und erzählen. Auch der Jahresabschlussabend war schön und lustig!»

Michèle

«Die Feste, speziell das Sommerfest, waren schön. Es gab Essen, Tanzen, gute Musik und wir waren zusammen. Es macht Spass, dass wir verschiedene Produkte machen im Atelier und an der Ateliersitzung unsere eigenen Vorschläge und Ideen sagen können.»

Pia

«Das Sommerfest war toll: Feine Bowle, gutes Essen und zusammen feiern.»

Theresa

«Ich komme gerne ins Atelier wegen den Leuten und damit ich etwas machen kann. Ich spalte gerne Holz, das macht Spass und ich habe Freude, wenn die Holzbündel verkauft werden.»

Vincenzo

«Das Kochen und Güzälä! Das ist schön und da wird mir nicht langweilig, besonders gern habe ich Rösti, Kartoffelgratin, Nüssler mit Ei und ich liebe Spiegelei mit Aromat!»

Edith

«Im Atelier kann man viel Verschiedenes machen und es macht Spass, wenn wir mit der BAND Tagesstätte Spielnachmittage machen. Besonders schön war für mich, als ich am Jahresabschlussabend mit Duo Duplex singen konnte!»

Daniela

«Das Sommerfest, an dem wir alle gemeinsam den warmen Sommerabend mit Grilladen, feinen Salaten, Live Musik und Seifenblasen gefeiert haben!»

Rilana

«Das Chamäleon-projekt, dass alle so mitgemacht und einander geholfen haben – es ist wirklich toll geworden!»

Anina

«Für mich ist es immer wieder schön, ich hoffe, jeweils auch fein mit den Teilnehmenden zu kochen. Wir probieren immer wieder neue Rezepte aus, so bleibt es spannend.»

Kurt



David und der Wasserfall

Ein abwechslungsreiches Jahr an Aktivitäten, Veranstaltungen, Weiterbildungen, Planungen, Verabschiedungen und Neueinstellungen haben die Bereiche Gastronomie, Hauswirtschaft und Hauswartung im Arbeitsalltag geprägt.

Im Januar startete das Gastro-Team mit dem Workshop Teamentwicklung. Unter der Leitung von Gabriela Hauswirth haben wir uns vertieft mit Team-Kommunikation, Umgang mit Konflikten und Feedback-Kultur befasst. Ein weiteres Puzzleteil, um die Zusammenarbeit und das Verständnis füreinander und die Teamkultur positiv zu gestalten.

Renate Fankhauser als Köchin und Bäckerin / Konditorin hat unser Team ab August komplettiert.

Unsere Spielhalle mit Kegelbahn und das gastronomische Angebot wurden rege benutzt. Es freut uns, wenn Vereine, Familien und Freunde gesellige Abende bei uns verbringen. In der jetzigen Organisationsform zeigt es uns aber auch die Grenzen von Wohnheimkultur und Gastronomie auf.

Im Holenacker 31 wurde auf den Sommer eine weitere Wohnung für den IV-Massnahmen-Bereich eröffnet. Zusätzlich kamen Reinigungsaufträge für zwei Studios der Aussenwohngruppen hinzu. Mit einer Stellenprozentenerhöhung im bestehenden Team konnten die Aufgaben abgedeckt werden.

Beim Bogenschiessen am Hartlisberg haben die Teams Hauswirtschaft und Hauswartung sich an ihrem Teamtag mit Konzentration und Atemtechnik befasst. Trotz garstigen Wetterbedingungen (Wind- und Regenböen) kam der Spass nicht zu kurz.

Die neue Mobilität auf zwei Rädern macht sich auch im Acherli bemerkbar. So wurden die Parkplatzverhältnisse knapp und unser Hauswart, Claude Grossen, hat sich zusammen mit der Firma Arnold Systems an die Planung eines neuen Fahrrad-Unterstands gemacht. Die ganzen Vorarbeiten hat er gleich selber ausgeführt.

Der alte Gitterunterstand bekam in der Metallverarbeitung der BAND Genossenschaft eine neue Zweckverwendung. Upcycling in der Nachbarschaft, wir finden das eine tolle Sache.

Im Herbst entstand parkseitig beim Hauseingang A eine Terrasse, welche im 2025 als Parkbistro genutzt werden soll. Ausgeführt vom Park & Garten Team Buchsegut.

Feuer löschen will geübt sein. Alle Acherli-Mitarbeiter:innen wurden an zwei Workshops im Mai durch die Firma Minimax im Löschen von diversen Feuerarten instruiert.

Im Dezember hatten Letricia Swampillai aus dem Hauswirtschaftsteam sowie Caltus Piyadigamage Silva aus dem Gastromieteam ihren letzten Arbeitstag. Beide traten ihre Stelle an einem 1. Dezember an und hatten nun wiederum im Dezember ihren letzten Arbeitstag, um ins Pensionierten-Leben zu starten.

Letricia hat 28 Jahre Acherli-Geschichte miterlebt und Caltus war die letzten vier Jahre der immer ausgeglichene und ruhende Pol in der Abwaschküche. Beiden an dieser Stelle nochmals ein grosses Danke für die Zusammenarbeit und ihre Kollegialität. Alles Gute, viele tolle und schöne Erlebnisse und Begegnungen im kommenden Lebensabschnitt.

Barbara Hofmann
Bereichsleiterin Hauswirtschaft



Bogenschiessen



Brandschutzübung

Zahlen 2024

IV-Rentenbereich

In dem von der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern (GSI) direkt finanzierten Bereich für IV-Rentner:innen konnten den Bewohnenden 23'181 Anwesenheitstage verrechnet werden, was einer Vollbelegung der 66 finanzierten Wohnplätze entspricht. Die maximal finanzierten Belegungstage wurden um 791 Tage überschritten. Die Nettobetriebskosten pro Belegungstag belaufen sich im Durchschnitt auf Fr. 214.78. Mit den direkt den Bewohnenden verrechneten Nettobetreuungstaxen konnten total 65.35% der Nettobetriebskosten gedeckt werden.

Der aus dem GSI-Bereich erwirtschaftete Gewinn von Fr. 66'775 wurde dem bestehenden zweckgebundenen Schwankungsfonds zugewiesen.

IV-Massnahmenbereich

Im dem durch die verschiedenen kantonalen IV-Stellen der Schweiz direkt finanzierten Bereich für IV-Integrationsmassnahmen konnten in den Bereichen betreutes Wohnen und ambulante Wohnbegleitung ein Tarifertrag von total Fr. 1'778'905 abgerechnet werden. Im betreuten Wohnen wurden insgesamt 7'218 Belegungstage registriert.

Der aus den IV-Massnahmen erwirtschaftete Gewinn von Fr. 46'037 wurde per 31.12.2024 dem Vereinskaptal zugewiesen.

Spendenfonds

Der Verein erhielt im Jahr Spenden im Betrag von Fr. 18'089. Davon wurden für Fr. 15'117 Vergabungen an unsere Bewohnenden getätigt.

Alle Lagerteilnehmenden erhielten einen Beitrag an ihre Ferienlagerkosten und den Bewohnenden wurde das Startgeld vom Grand-Prix von Bern bezahlt.

Allen Spendern und Spenderinnen an dieser Stelle nochmals vielen herzlichen Dank.

Aufstellung der Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde in Übereinstimmung mit den Kern-FER (Fachempfehlung zur Rechnungslegung) sowie Swiss GAAP FER 21 (Rechnungslegung für gemeinnützige Nonprofit-Organisationen) erstellt. Zusätzlich entspricht die Jahresrechnung den Bestimmungen des schweizerischen Rechnungslegungsrechtes (32. Titel des Obligationenrechtes), den Vorschriften der GSI des Kantons Bern und den Richtlinien IVSE.

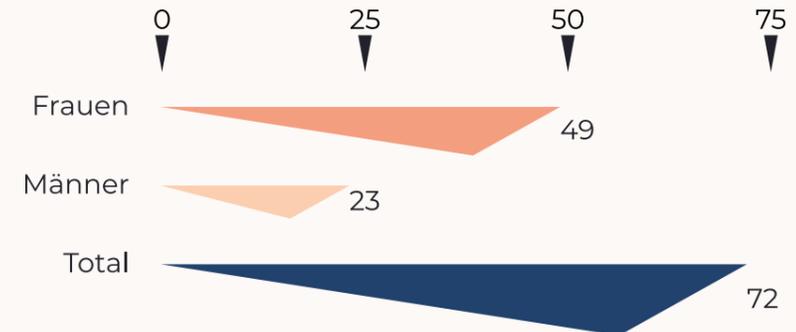
Die Jahresrechnung 2024 mit Leistungsbericht, Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über Veränderung des Kapitals und dem Anhang mit den Erläuterungen zu allen Positionen ist ab dem 26. Mai 2025 auf unserer Website unter Revisionsbericht 2024 auf <https://www.acherli.ch/downloads/> oder mit untenstehendem QR-Code einsehbar.

Franziska Buff
Bereichsleiterin Administration

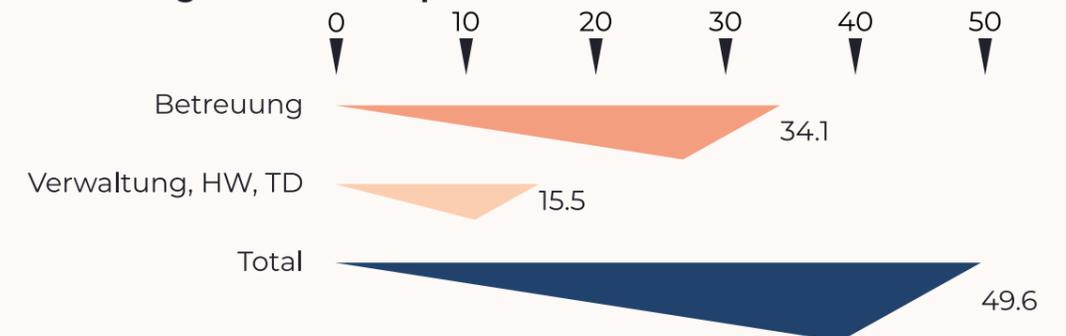


Kennzahlen 2024 – Personal

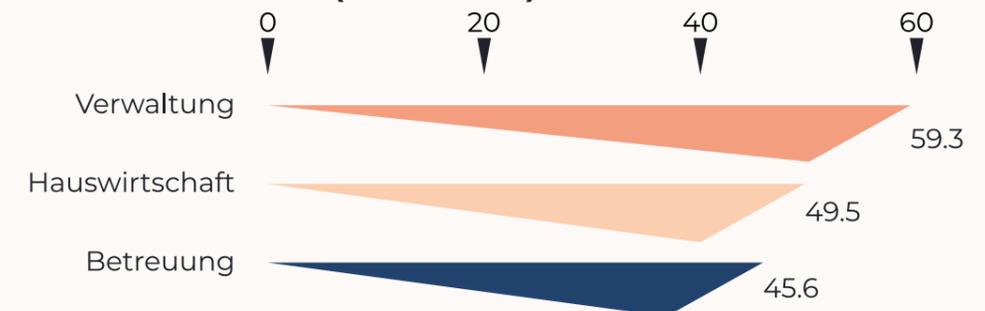
Mitarbeitende Bestand 31.12.



Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten

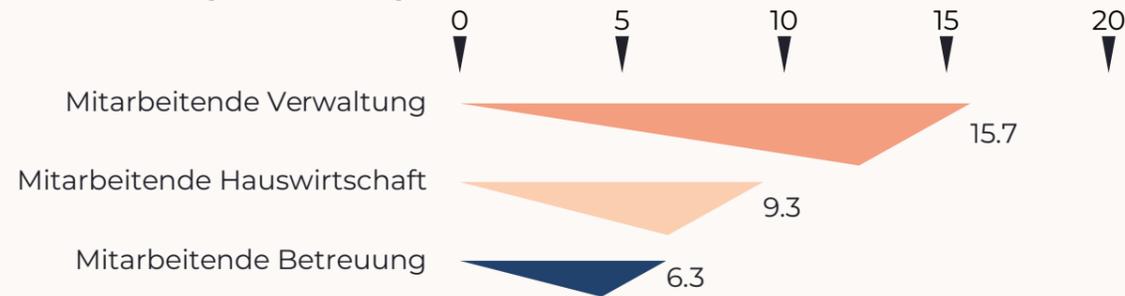


Durchschnittsalter (ohne Prakt.)

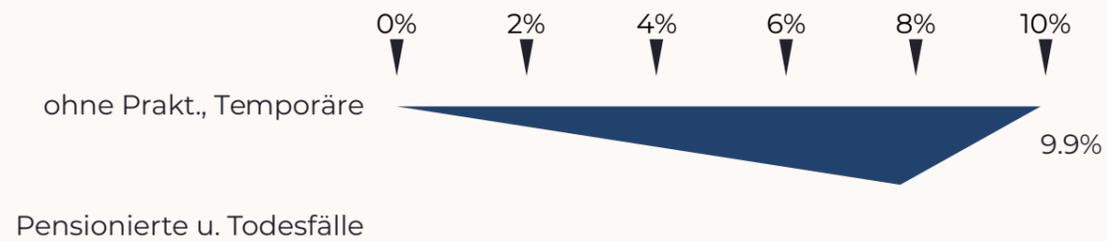


Fortführung Kennzahlen 2024 – Personal

Dienstalter (ohne Prakt.)



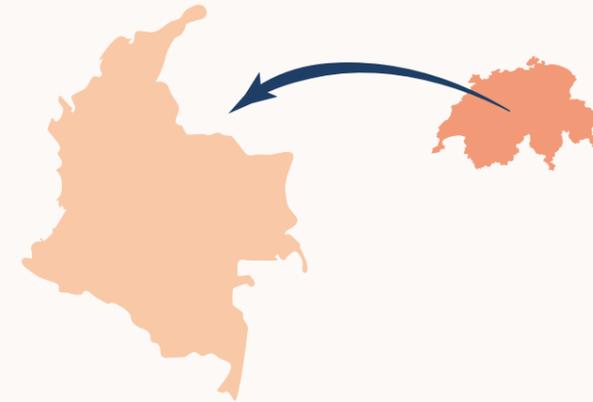
Fluktuation



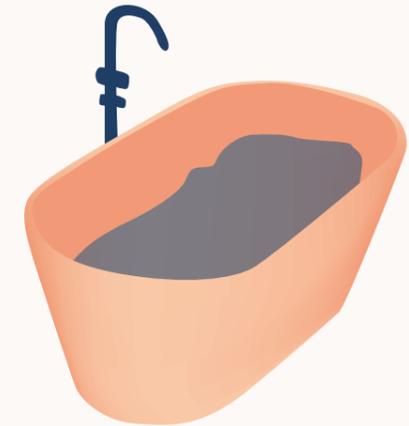
Kennzahlen aus dem technischen Acherli-Alltag 2024

5483 km Liftfahrten

kann eine Flugreise von Bern nach Kolumbien sein

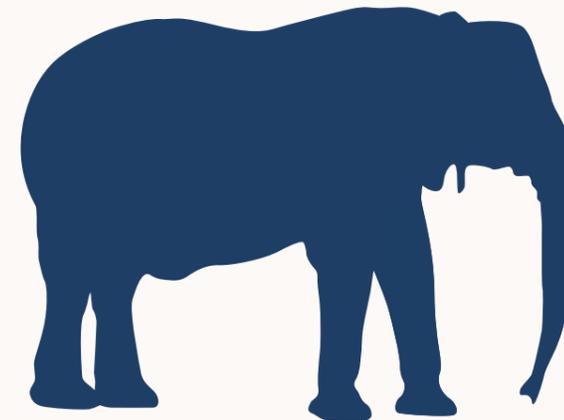


Wasserverbrauch 4'820'000 Liter
würde 25'370 Badewannen füllen



110 Abfallcontainer Hauskehricht

entspricht ca. 5 männlichen Elefanten von
ca. 5 Tonnen Körpergewicht



Stromverbrauch 284'172 kWh

mit dem E-Bike 400x die Erde umrunden
dies im «High-Modus»



Mittagessen im Acherli

Öffnungszeiten

09:00 – 17:00 Uhr

11:00 – 14:00 Uhr bedient

11:30 – 13:00 Uhr Mittagsverpflegung

Menü: Fr. 13.50

inklusive Suppe, Salat und 3dl Mineral



Verein Wohnheim Acherli